

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 19 (1893)
Heft: 51

Artikel: Gespräch zwischen Hans und Heiri
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-431539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gespräch zwischen Hans und Heiri.

Hans: „I weiß nit, was i denke soll:
I höre-n-euse Pfarrer woh.
Bigrife-n aber doch nur halb
Was hälisch du von em?“

Heiri: „s isch e Chalb!“

Hans: „Er isch hält doch e=alte Böpf,
Drum will nüt neu's meh in si Chöpf!
Und wo=n't s Gespräch bring ut der Falb
So saßt er mer —“

Heiri: „Er fig e Chalb!“

Hans: „Schrei nit e so! — Wenn's öbber hört,
Wo uf de Wettermacher schwört,
Und flagt vor Gricht, was saisch derzue?
Saisch öbbe=n-an —“

Heiri: „Er fig e Chue!“

Hans: „Los, Heiri, wenn 'der rothe Ha,
So leg dim Mül es Schlüssli a,

Sunscht hünisch, bim Hagel, no in d'Strof!
I warn' di, denn —“

Heiri: „Du bisch es Schof.“

Hans: „Vos dini plume Gschpäf emol,
Sunscht wird' i selber höhn, bim Strohl!
Was würd'ich du säge, wenn i di
G Föhl hieß?“

Heiri: „De selgisch es Biech!“

Hans: „Ich glaub i bald de heich e Rusch!
Chalb, Chueh, Schof, Biech — das isch jo
Verballnurie, alli vier —“ [Düch!]

At welem Wirth —“

Heiri: „Das isch e Stier!“

Hans: „Gang heim in's Reich und schlos e wil.
Und trink e zweit mol nit so viel.
Was sait echisch an di siebi Schak
Dis Frauelli —?“

Heiri: „Das isch e Chab!“

Hans: „Am End bisch no verrückt, bim Eid!
De luegich so stier! 's isch's beicht, me seit
Im Dotter, daß er zue der Hund
Urd luegt, wo's fehlt!“

Heiri: „Das isch en Hund!“

,Lueg, Hansli, 's macht mer holt e Gschpäf,
Und geht bim Strohl nu über en Jaß,
De Lüte, wo=n-i kenn', manierli
E Name z'gä vo sebbä Thielii.
Worum au nit? De heich jo g'hört,
Wie's Gricht sich für die Nämme wehrt!
Der Titel „Chalb“ gilt für e Bier,
Und also au: Chueh, Schof und Stier
Und Hund und Chab. Die Richter sölle
Nur säge, wie Si z tauft si wölle!

Ich bin der Düsteler Schreier
Und finde den Modus fatal,
Der uns so hebende geleitet
Bei un'srer Ministerneuwahl.

Man übt da gewiß recht erfreulich
Politische Courtoisie —
Doch ob die dem Ländchen auch fromme,
Dran zweifelt mein schwaches Genie.

Mir däucht holt, es sei das Leibdienern
Für einen Landestheil matt;
Es blühen noch anderswo Kräfte,
Als g'rade und nuc in der Waadt.



Rauchendes Verzweiflung.

O du vertrakt's Monopol
Von wegen Rauch- und Rautaback!
Was machst du heute für Grampol
Und Zeitungsdrehberet-Schauk?
Mir thut die Weise nicht mehr wohl,
Verloren geht mit der Geschmac
Bei Für- und Widerrutsch-Gejohl
Und Roturrenten-Schabernack,
Ich führe sonst im Kämijol
Den besten, dicisten Knasterpac,
Und blies als stolzer Span ol

Den Rauch im Uhren-Tik und Tak
Nun schmeckt es mir wie Gras und
Kohl
Und heist im Hals wie Salmiaf;
Ich rieche Gift und Vitriol
Und schlucke Lehm und Leim und Lack.
Mein Blut wird salt, mein Kopf ist hohl
Bei so politischem Geplac,
Mein Aeger schreit von Pol zu Pol!
Ich werfe mich in Hut und Frack
Und gräfe — meint ihr? — zur Pistol?

Fürch' der nüt, so p'schiet der nüt.“

Vielleicht mag nach dem Attentat in Paris im National- und Ständerathssaal in Bern manch' ein Landesvater hange auf die Tribüne hinaufblickt und bei sich an das Biedlein gedacht haben:

Was kommt dort von der Höh? was kommt dort von der Höh?

Was kommt dort von der lederne Höh?

Ca, ca, lederne Höh, was kommt dort von der Höh?

Wenn nur kein Anarchist, wenn nur kein Anarchist,

Wenn nur kein lederner Anarchist,

Ca, ca, Anarchist bombons herunterwirft! —

Er werfe lieber Stöck, er werfe lieber Stöck,

Er werfe lieber Stöck, die explodiren nicht.

Drum, Weibel, gebet acht! Drum, Weibel, gebet acht!

Drum, lederne Weibel, gebet acht!

Ca, ca, gebet acht, was m in dort oben macht!! —

Der Militärvorlage.

Gewisse Geckedie sagen immer, man soll sich nach der Decke strecken.
Der Geckedie aber meint nicht mit Unrecht:

„Wer eine Decke hat, hat sich schon lange gestreckt.“

Expedex (zu einem Dorfbewohner, der Gesichter schneidend auf einer Bank sitzt): „Hier geht's ja lustig zu, ihr habt wohl Kirchweih?“

Dorfbevohner: „Nee, Leibweih (Leibweih).“

Erster Bauer: „Du, wenn nu geng üe Großerath nöd in d' Lust
g'sprent wird.“

Zweiter Bauer: „Vist gad ganz sicher, do haift's: Nummen nöd
g'sprengt!“

Briefkasten der Redaktion.

T. W. I. A. Der Entschied des betreffenden Gerichtes, es liege in der Bezeichnung „Kalb“ für den Menschen eine Injuria, scheint uns richtig und auch sehr scharfsinnig nachzusehen zu sein, obchon eine Hauptbegründung, „die Vergleichung mit etwas Besserem könnte nur beleidigend sein,“ nicht zum Durchbruch gelangte. Es ist nur gut, daß unsere verschiedenen „Biecher“ nicht auch einen Gerichtsstand haben, sonst würden sie flagar gegen uns und müßten natürlich den Prozeß gewinnen. — **L. U. I. G.** Einen zur Ehre hinauswerfen, ist noch lange keine solche Grobheit wie Sie meinen, man muß sich dafür nur des richtigen Ausdrucks bedienen. Wenn man z. B. sagt: „Man ist seinem Wunsche, sich zu entfernen, zuvorgekommen“, so ist das gewiß sehr entgegenkommend und höflich. — **Lucifer.** Das betreffende Buch finden Sie bei jedem Antiquar zu billigem Preise. Einladungen machen diese aber nicht. Das Weiterre erledigt sich mit der Zeit. Die Festzeit drückt. — **J. L. I. Calais.** Mit Dan! erhalten und Röthiges angebietet. — **M. O. I. G.** Im Altrüttliðen sagt man: „Wenn Einz' nu als Geich hält, wie ner Nachthäse, so giss me Deppis ujem.“ — **H. I. Berl.** Gemä, aber mehr oder weniger lästig oder überstetzt. — **Lucifer.** Et toujours perdrix? Wohin mit all der Freud? Die Prosa muß auch leben. — **Uristier.** Besten Dank. Eingereicht. — **X. X. I. B.** Sehr fein; ob's die Leser raus bringen? — ee-Brieflich erläutert. Wird angekommen sein. — ? **I. R.** Im „Greßnügen“ empfiehlt ein Krämer zu Festgeschenken „Sargflischer.“ „Das soll mer au gah drum!“ — ? **B.** Unsere Bildungsbestrebungen nehmen ganz erschreckende Dimensionen an und ist es kein Wunder, wenn auch das Rindvieh immer mehr zu uns emporsteigt. Da lejen wir z. B. in den bernischen Regierungsratsverhandlungen dieser Woche: „Die Direktion der Landwirtschaft wird ernächtigt, auf der landwirtschaftlichen Schule Rütti auch einen Viehfütterungskurs in französischer Sprache einzurichten.“ — **S. S. I. L.** Nein, die rothe Majé thut's ja nicht, aber schließlich könnte es zum Grunde werden, ein kleines Feuerwerklein abzubrennen. Warten wir ab. — **I.** Dieses poetisch schöne Gedicht mit seinem religiösen Ernst muß anderwo Unterkunft finden, tm N. glaubt man ihm nicht. — **H. D. I. Wien.** Diese Karikaturen sind sehr hübsch in Auffassung und Durchführung. Was sollen wir damit? — **A. W. I. S.** Wir akzeptieren eine derartige Gelegenheit, doch paßt die eingefandene Probe nicht. — **S. I. B.** „Unser Militärgeneral“ wird einer der ersten Nummern des nächsten Jahres idomünen. Haben Sie unsere frühere Bewertung nicht gelesen. — **Dkli.** Noch hat die heilige Weihenacht das arme Büchlein nicht gebracht; doch kommt es noch im alten Jahr und bringt sii's Neue Wünsche dar. — **Klex.** Nur nicht brumma, wird alles summa, dann wird gewöhnlich Strafeschel erheitet. Z. B.: Ein Knabe hat ein Fenster eingeworfen und wie der gesprengte Papa denselben über's Knie nehmen will, sagt der gelebte Sprößling garz weinerlich: „O Papa, ihm mer nützt, me chä ja gleich wä liegt.“ Der Papa ist entwaffnet. — **L. I. B.** Nun hat sich das „Psangen“ nicht verlohnt? Im alten Jahr bringen wir es nicht mehr nach dorein, von wegen dem himmeltraurigen Trauerspiel. — **S. S.** Das ist eine „sauerlich-lüsse“ Geschichte, bei welcher der Richter mit dem Sabul im Hintergrund steht. — **J. F. I. U.** Wenden Sie sich an das Atelier von Keller-Kuhn in Bern, das gibt Karten und Briefbögen heraus mit einer prächtigen Ansicht des ausgebauten Berner Münsters. — **S. I. Italien?** Schönen Dank für die „Tribuna“ und den „Augantino“. Man sieht's, der Humor ist eine Weltmacht. — **O. M. I. B.** Ja, so ist es eben; aber der Auszug ist noch viel empfindlicher. Namentlich d.e. Klüttigen. — **Berschiederne.** Anonymous wird nicht angenommen und nicht beantwortet.

Der „Nebelspalter“ wird jedermann zum Abonnement angelegerlichst empfohlen. — Alle unsere Tit. Abonnenten des In- und Auslandes ersuchen wir höf., ihre Bestellungen gefl. rechzeitig erneuern zu wollen, damit die Spedition keinen Unterbruch erleidet.